

Die Tradition des »Internationalen Frauentages« geht auf das Jahr 1908 zurück, als Frauen auf die Straße gingen, um für ihre Rechte zu kämpfen. Ausschlaggebend dabei war die Einführung von Arbeitsschutzrechten für Frauen und Kinder und insbesondere die Forderung nach dem Frauenstimmrecht.

Selbstbewußt hat Marie Juchacz als erste Frau in einem deutschen Parlament, der Deutschen Nationalversammlung in Weimar, in ihrer Rede am 19. Februar 1919 ihren männlichen Kollegen zugerufen:

»Ich möchte hier festhalten..., dass wir deutschen Frauen dieser Regierung nicht etwa in dem altergebrachten Sinne Dank schuldig sind. Was diese Regierung getan hat, das war eine Selbstverständlichkeit: sie hat den Frauen gegeben, was ihnen bis dahin zu Unrecht vorenthalten worden ist.«

Deshalb ist der »Internationale Frauentag« ein Feiertag im wahrsten Sinne des Wortes. Wir Frauen haben allen Grund uns daran zu erinnern und unserer Verpflichtung Ausdruck zu geben, nicht nachzulassen in der Forderung nach Gleichberechtigung in Familie, Beruf und Politik.



Mit Macht zur Wahl

100 Jahre Frauenwahlrecht in Europa

Andrea Kruse

Gleichstellungsbeauftragte in der

Verwaltung des Deutschen Bundestages

Die Ausstellung ist zu sehen vom 11. bis 28. März 2008
im Deutschen Bundestag Westfoyer des Paul-Löbe-Hauses
Konrad-Adenauer-Straße 1, Berlin-Mitte
Öffnungszeiten: Montag 8 bis 16 Uhr
Dienstag bis Donnerstag 8 bis 17 Uhr, Freitag 8 bis 14 Uhr

Als erste Europäerinnen erhielten 1906 die Finninnen das Wahlrecht; als letzte bekamen es schließlich 1984 die Liechtensteinerinnen. Der rund hundertjährige Kampf von Frauen für die Durchsetzung ihrer politischen Rechte war von unterschiedlichen Faktoren und Bedingungen geprägt. Entsprechend vielfältig waren auch die Mittel und Strategien, mit denen die Frauen ihre Ziele durchsetzen: mal gingen sie diplomatisch vor – mal militant.

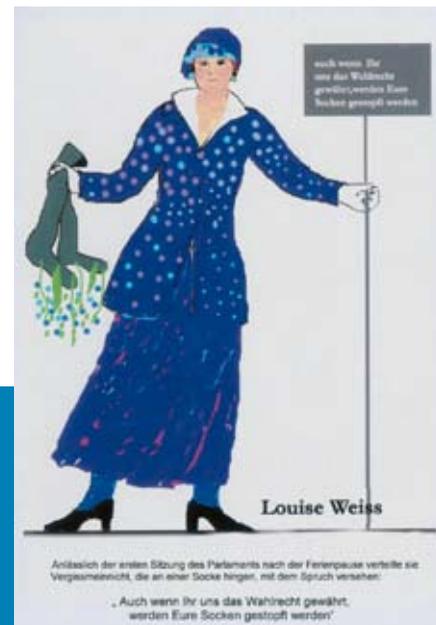
Um ihre politische Gleichberechtigung zu erreichen, brauchten die Frauen Mut, Ausdauer und Phantasie. Stets aufs Neue mussten sie sich mit Vorbehalten, Vorurteilen und Verboten auseinandersetzen. Um Frauen das Wahlrecht zu verweigern, haben die herrschenden Politiker nicht nur die unglaublichsten Einwände vorgetragen, sondern sich immer wieder bemüht, aktive Frauen mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zum Schweigen zu bringen.

Die Ausstellung zeigt Fotos, Plakate und Objekte, die darüber informieren, wie Frauen ihren Forderungen auf gleichberechtigte politische Teilhabe Ausdruck verliehen haben und befasst sich mit dem Kampf der Frauenrechtlerinnen in 20 europäischen Ländern. Es wird dargestellt, weshalb die skandinavischen Staaten zu Vorreitern wurden, wohingegen die Schweiz, Portugal und Liechtenstein als letzte europäische Staaten das Frauenwahlrecht einführten. Schließlich geht es auch um die Frage, in welchem Umfang Frauen heutzutage an der politischen Machtausübung beteiligt sind, wie sie an die Macht kamen und welche Konzepte und Ziele für sie dabei maßgebend waren.

Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung und dem Finnland-Institut Berlin sowie dem Frauenmuseum in Århus und der Frauenstiftung »eFka«.

»Auch wenn Ihr uns das Wahlrecht gewährt, werden Eure Socken gestopft werden.«

1906 Finnland
 1913 Norwegen
 1915 Dänemark
 1915 Island
 1917 Estland
 1918 Lettland
 1918 Deutschland
 1918 Österreich
 1918 Polen
 1918 Luxemburg
 1919 Niederlande
 1921 Schweden
 1928 Großbritannien
 1931 Spanien
 1944 Frankreich
 1945 Ungarn
 1945 Slowenien
 1945 Bulgarien
 1946 Italien
 1952 Griechenland
 1971 Schweiz
 1984 Liechtenstein



www.bundestag.de
 Telefon 030 22733644

Konzeption der Ausstellung

Historischer Bereich:
 Bettina Bab
 Dr. Gisela Notz,
 Priv. Doz. Dr. Valentine Rothe

Kunstabereich:
 Marianne Pitzen,
 Assistenz: Ewa Knitter

© Abbildungen
 Frauenmuseum Bonn,
 innen: Martine Metzging-Peyre,
 »Plakatträgerin«
 Titel: Susanne Bons,
 »vote for women«
 Foto: Horst Pitzen

»Mit Macht zur Wahl« -

100 Jahre Frauenwahlrecht in Europa

Eine Ausstellung aus dem Frauenmuseum, Bonn
anlässlich des Internationalen Frauentages 2008
11. bis 28. März 2008

Mit der historischen Dokumentation
korrespondieren die Werke
der ausgewählten Künstlerinnen,
die aus vielen Ländern Europas kommen:

TREMEZZA VON BRENTANO

BIRGIT CAUER

MARIA GIMÈNEZ

NATALIE LL

MARTINE METZING-PEYRE

ULRIKE OETER

DIVNA OMALIEV

ELENA PANAYOTOVA

TINA SCHWICHTENBERG

ANGELIKA VON STOCKI

Mit Macht zur Wahl

100 Jahre Frauenwahlrecht in Europa

Deutscher Bundestag
im Westfoyer des Paul-Löbe-Hauses
Konrad-Adenauer-Straße 1
Berlin-Mitte